

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 11. Juli.

J u l i a n d.

Berlin den 8. Juli. Se. Majestät der König haben dem Prediger Schweiß zu Reinswalde, Regierungs-Bezirk Frankfurt, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht ist, nachdem Höchstselben die Prinzessin Albrecht Königliche Hoheit auf Höchstbero Reise nach Pyrmont bis Halberstadt begleitet und von dort hierher zurückgekehrt, am 4. nach Putbus abgereist.

Der Wirkliche Geheime Ober-Finanz-Rath, Präsident der Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden und Chef des Seehandlungs-Instituts, K o t h e r, ist von Karlsbad angekommen.

Der Kaiserliche Russische Geheime Rath, Fürst Drucki-Lubecki, ist nach Paris abgereist.

A u s l a n d.

R u s s l a n d.

Obeffa den 17. Jun. Um junge Leute zu Lootsen, Capitainen und Schiffs-Zimmerleuten zu bilden, ist auf Befehl des Kaisers in Cherson eine Schifffahrts-Schule begründet worden, die am 27. August d. J. eröffnet werden soll. Die Zahl der auf Kosten der Krone in derselben zu bildenden Zöglinge ist auf 24 festgesetzt, die ausschließlich in den Städten der Gouvernements Neu-Rußland und Bessarabien ausgewählt werden sollen. Die Zahl der Pensionnaires ist auf 40 bestimmt; diese Letzteren zahlen jährlich 300 Rubel Pension. Beide Klassen von Zöglingen dürfen nicht unter 14 und nicht über 17 Jahr alt seyn.

Briefen aus Konstantinopel zufolge soll die Türkische Miliz aus 300,000 Mann bestehen; die regulären Truppen schätzt man auf 100,000; man glaubte, daß sich das Türkische Geschwader in diesem Jahre weder nach Tripolis noch nach Tunis begeben wird.

F r a n k r e i c h.

Paris den 1. Juli. Der heutige Moniteur enthält folgende, von gestern datirte und von Herrn Thiers gegengezeichnete Königl. Verordnung: „Artikel 1. Die Bestimmung unserer Verordnung vom 25. Mai d. J., welche die Pairs- und die Deputirten-Kammer auf den 20. August 1834 einberief, ist aufgehoben. Art. 2. Die Pairs- und die Deputirten-Kammer werden auf den 31. Juli d. J. zusammenberufen.“ — Diese Verordnung erläutert der Moniteur durch folgende Bemerkungen: „Die Zusammenkunft der Kammern sollte am nächsten 20. August stattfinden. Sie ist durch eine Verordnung vom gestrigen Tage näher gerückt und auf den 31. Juli anberaumt. Der König, welcher sich im Monat August in die südlichen Provinzen begiebt, die er noch nicht besucht hat, wollte in dem Augenblick, wo die Kammern sich versammeln, nicht abwesend seyn. Daher wird der König die Kammern, nachdem sie sich am 31. Juli versammelt und konstituir haben werden, von seinem Prorogations-Rechte Gebrauch machend, bis zum Schluß des Jahres prorogiren, damit die neue Legislatur dann ihre wichtigen Arbeiten beginne.“

Der Temps sagt: „Binnen hier und 14 Tagen werden über 40,000 Mann Spanischer Truppen am Fuß der Pyrenäen versammelt seyn; der beabsichtigte Plan ist, die Truppen unter den Befehlen des Generals Rodil bis an die Gränze vorrücken zu

lassen und dann wie mit einer Invasions-Armee in Navarra und Biscaya zu operiren. So steht es zu erwarten, daß der Empörung in jenen Provinzen mit Einem Schlage ein Ende gemacht werden wird.“

In Navarra soll eine mit einem Englischen Paf versehene Person im Auftrage des Don Carlos angelangt seyn, um die Insurgenten aufzufordern, ihre Sache nicht verloren zu geben, indem er selbst (Don Carlos) binnen kurzem dort eintreffen werde, um sie zu unterstützen. (?)

Das Journal des Débats meldet unter Madrid vom 18. Juni: „Die Cholera herrscht zu Andujar, Villanueva de la Reyna, Villa de Gor und Cardela y Montejicar im Königreiche Jaen. Sie ist wieder zum Vorschein gekommen in Malaga, Belez-Malaga, Lucena, Jzujaja, Donna Mencia, Monturque, Carqis und Xeres de la Frontera.“

Der Messenger enthält folgende Privat-Nachrichten aus Madrid vom 21. Juni: „Die Königin-Regentin will heute die 9000 Mann Truppen des Rodilschen Korps, die von dem Feldzuge in Portugal zurückgekehrt sind, die Revue passiren lassen. Rodil ist zum Ober-Befehlshaber der Operations-Truppen und zum General-Capitain von Navarra ernannt.“

Nach einem hiesigen Blatte ist eine Prinzessin von Neapel, Schwester der Königin von Spanien und der Herzogin von Berry, zu Paris angekommen; sie soll bestimmt seyn, die Gemahlin des Herzogs von Orleans zu werden.

In dem jetzigen Moment, wo alle Augen auf die Halbinsel gerichtet sind, wird es den Lesern angenehm seyn, die nachstehende Skizze des gegenwärtigen Zustandes der Spanischen Provinzen zu lesen. Sie ist einem Schreiben aus Madrid vom 21. Juni entnommen und steht (Englisch) in Galignani's Messenger vom 30. Juni: „Die wahre Lage Spaniens kann nicht erfasst werden, wenn man nicht weiß, welcher Geist in den Provinzen herrscht und wie stark die Parteien sind. Andalusien (Sevilla, Cordova, Jaen und Granada) ist ruhig. Die Cholera plagt das schöne Land. Die Anhänger der jungen Königin sind zahlreich, vornämlich in den Seestädten. An der Küste hat der Klerus wenig Einfluß; mehr im Innern. Andalusien wird der Regierung keine ernstern Hindernisse in den Weg legen, vielmehr im ungünstigen Fall eine Zuflucht gewähren. Uebrigens ist der Süden Spaniens, was höchst regelwidrig, ohne politischen Einfluß. Estremadura ist noch entschiedener für die Königin; diese Provinz war von jeher die liberalste in Spanien; der Adel hat da den meisten Grundbesitz und wirkt mehr, als der Klerus, auf die untern Klassen. In Galizien, das volkreich und gut angebaut, ist der öffentliche Geist in den Städten an der Küste für die Königin; im Innern haben die Mönche große Besitzthümer; eben so in

St. Jago, wo der Erzbischof des Karlismus verdächtig ist. Doch ist zu bemerken, wie der Klerus in Galizien meist zu den Orden der Bernhardiner und Benediktiner gehört und darum weniger karlistisch ist, als in andern Provinzen, wo Franziskaner und Karmeliter die Mehrzahl bilden. Von dem Königreich Leon gilt fast dasselbe wie von Galizien. Quesada hat es kraftvoll in Ordnung erhalten. Asturien ist für die neue Ordnung der Dinge. Alt-Kastilien ist am meisten zurück: es würde wohl dem Beispiel der baskischen Provinzen gefolgt seyn, hätte ein weniger energischer General als Quesada das Kommando gehabt. Die Bevölkerung von Alt-Kastilien ist in großer Mehrzahl karlistisch. Neukastilien, wo der Sitz der Regierung, wird dadurch im Zaum gehalten, denn außerdem würden die Mancha, Toledo und Cuenca der Königin viel zu schaffen machen. Zu Madrid selbst sind die untern Klassen schlecht gestimmt; aus ihnen waren die Königl. Freiwilligen genommen, die entwaffnet wurden. Der Mittelstand ist liberal. Murcia und Valencia sind fast mit Andalusien in eine Reihe zu stellen. Konstitutionelle und Karlisten halten sich das Gleichgewicht. Dasselbe gilt für Arragonien, nur daß die Liberalen in gesellschaftlicher Beziehung höher stehen. Vom Ebro bis an die Pyrenäen ist das Volk konstitutionell gestimmt. Saragossa hat sich unter allen Städten Spaniens am entschiedensten liberal ausgesprochen. In Oberarragonien hat der Klerus nichts zu sagen. Katalonien ist in den Städten konstitutionell, in den Gebirgsgegenden karlistisch. Biscaya und Navarra sind für den Infanten, weil sie den Verlust ihrer Privilegien fürchten. Der Klerus benutzt diese Stimmung zu seinen Zwecken; es wird schwer halten, diese Provinzen bald und ganz zu pacifiziren.

Belgien.

Brüssel den 28. Juni. Der König ist vorgestern Abend von seiner Reise nach Antwerpen und Löwen zurückgekommen und wird heute nach Paris abgehen.

Aus dem Anklage-Akt gegen die Mörderer vom 5. und 6. April lernt man erst das Flugblatt kennen, das am Tage vor dem Ausbruch der wilden Scenen in Brüssel vertheilt ward, und allerdings geeignet war, die Proletarier aufs höchste zu entflammen. Die Nassauische Dynastie wird darin mit den schwärzesten Farben geschildert, und ihre Anhänger „eine Handvoll elender Drangisten, feige Verräther, die im Stillen konspiriren“ der Wache des Volks denunzirt. Das „höllische Gesindel“ mußte vernichtet, die „Giftpflanze“ mit der Wurzel ausgerötet werden. Dem mordbrennerischen Nachwerk war eine Liste der Drangisten angehängt, an welcher ein Akt der Volkstrache auszuüben sei. Bei den meisten Namen war auch die Wohnung angegeben. Man hat, nach Untersuchung der Brüs-

seler Druckereien, durch Vergleichung der Lettern herausgebracht, in welcher Offizin das gedachte Flugblatt gedruckt worden ist. Der Inhaber derselben (er heißt Crick) ist einer der Angeklagten. Neben ihm figuriren, als die Häupter des Anschlages, Abts und Winkelmann, Kaufleute, und Conink, Ex-Offizier vom ersten Jäger-Regiment.

Man hofft, es werde mindestens eine Stunde Weges von der Eisenbahn von Brüssel nach Mecheln schon zu den September-Festen beendigt seyn. Dann werden auch die Muster-Dampfwagen aus England angekommen seyn, und es ist im Plane, während der Feste dem Volke freie Fahrt auf der neuen Kunststraße zu gewähren.

— Den 29. Juni. Der König ist heute nach Paris abgereist.

„Man behauptet,“ sagt der Eclair, „daß während des Aufenthalts des Königs zu Paris eine Konferenz in Betreff des Verfahrens statthaben werde, das seine Regierung, dem Könige von Holland gegenüber, der sich bestimmt gegen jede Wiederaufnahme neuer Unterhandlungen erklärt hat, beobachten soll.“

Hiesigen Blättern zufolge, ist Dom Pedro mit den in seinen Diensten befindlichen Belgiern so zufrieden, daß er im Begriffe steht, unserm Kriegs-Minister durch Uebersendung eines Ordenszeichens seine Dankbarkeit für dessen Mitwirkung bei dem Engagement jener Truppen zu bezeugen.

Im Phare von Antwerpen liest man: „Die Handelsleute und Rheder unserer Stadt haben an die Repräsentanten-Kammer eine Witschrift gerichtet, worin sie den fortschreitenden Verfall der Belgischen Handels-Marine, welche durch die Hindernisse, die sie erleidet, noch mehr gefährdet wird, schildern. Unter der vorigen Regierung, sagen sie, zählte der Hafen von Antwerpen 120 Schiffe; hiervon sind ihm nur noch 39 übrig und von 78 Schiffen, welche im Jahre 1833 in den nämlichen Hafen, von den Küsten Frankreichs kommend, eingelaufen sind, führten nur 8 die Belgische Flagge. Die Witssteller finden die Ursache dieses Verfalls in den gegenwärtigen Mauth-Gesetzen.“

Antwerpen den 1. Juli. Nach dem Journal du Commerce d'Anvers ist es bestimmt, daß der große Dreimaster „Van de Werf“ von 900 Tonnen nach Holland auswandert, wo er für Rechnung der Niederländischen Handelsgesellschaft fahren wird.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 27. Juni. Ihre Majestät die Königin wird, wie verlautet, am 5. Juli nach Helvoetsluis unter Segel gehen.

In der heutigen Sitzung des Oberhauses zeigte Graf Grey an, daß er am Dienstage auf die wiederholte Einbringung der Irländischen Zwangs-Bill antragen wolle. Hierauf beschwerte sich der Lord-Kanzler darüber, daß er, in seiner Eigen-

schaft als Richter, von der Morning-Post auf die gröblichste Weise beleidigt worden sey, und die Debatte erhielt ganz das Ansehen, als ob auf eine Verletzung der Privilegien des Hauses erkannt werden würde. Der Herzog von Wellington selbst konnte diesen Schritt nicht mißbilligen, und es wurde beschlossen, den Drucker jenes Blattes auf nächsten Montag vor die Schranken des Hauses zu laden.

Unter den Pairs, welche am letzten Montage für die zweite Lesung der Bill für die bürgerliche Gleichstellung der Juden gestimmt haben, nennt der Courier die Herzöge von Somerset und Leinster, den Marquis von Westminster, den Grafen Radnor, die Lords Brougham, Holland, Denman, Starton, Suffield, Berley und Calthorpe. Unter denen, die durch Vollmacht stimmten, waren der Herzog von Suffer, die Marquis von Wellesley und Anglesea und der Bischof von Norwich. Kein katholischer Pair hat gegen die Bill gestimmt.

Aus einem Bericht der hiesigen geographischen Gesellschaft geht hervor, daß die sämmtlichen Nachrichten, welche der unglückliche Lander auf seiner zweiten und letzten Expedition nach Afrika gesammelt hatte, durch zwei seiner glücklich zurückgekehrten Gefährten, den Marine-Lieutenant Allan und Herrn Laird, gerettet worden sind.

Aus einem Verzeichniß von den 37 einzelnen Wahlen, die seit den allgemeinen Parlaments-Wahlen stattgefunden haben, ergibt sich folgendes Verhältniß der drei Parteien, Tories, Whigs und Radikalen, zu einander: Radikale wurden fünf gewählt, Tories 12 und Whigs 20. Die Majorität der Whigs über die Tories betrug also 8, über die Radikalen 15 und über ihre Gegner zusammengenommen 3. Unter den 37 erledigten Parlaments-Sitzen waren 30 von Whigs, 5 von Tories und 2 von Radikalen eingenommen. Die Tories haben also um 7 Mitglieder und die Radikalen um 3 an Stärke gewonnen.

Lord Adolphus Fitzclarence wird sich, dem Brighton Guardian zufolge, mit der Baronesse Wenman vermählen.

Aus Lissabon sind dieser Tage mehrere Schiffe angelangt. Die Nachrichten, welche sie mitgebracht haben, und die bis zum 14. Juni reichen, lauten sehr befriedigend in Bezug auf den Zustand des Landes. Die Ruhe war überall wieder hergestellt und Dom Pedro hatte die 7000 Mann starke Lissaboner National-Garde bereits aufgelöst, da ihre Thätigkeit nicht mehr erforderlich wurde. Eines der in Portsmouth aus Lissabon angekommenen Schiffe, die „Betsey“, mit Spanischen Auswanderern, 200 an der Zahl, ist bereits wieder von dort nach Hamburg abgesegelt, nachdem die Passagiere mit dem Gefolge des Don Carlos eine Unterredung gehabt hatten. Der Admiral Napier, welcher am 25. mit seiner Familie in der Fregatte „Braganza“ von Lissabon

zu Portsmouth anlangte, wurde daselbst mit allgemeinem Jubel empfangen.

Dem Courier zufolge, wollte Don Carlos sich von Portsmouth nicht nach London selbst, sondern nach Brompton in der Nähe der Hauptstadt begeben, und es wurden bereits die Vorbereitungen zu seiner Abfahrt getroffen; die Salut-Schüsse habe er bei dieser Gelegenheit abgelehnt; seine beiden Söhne lasse er in Portsmouth zurück, und auch er selbst gedenke wieder dorthin zurückzukehren, wenn es ihm in Brompton nicht gefiele.

Die Begleiter des Don Carlos sollen, wie die Times behaupten, den General Moreno in Portsmouth gar keines Gesprächs gewürdigt und der Unwille der dortigen Bevölkerung, vor der er sich verborgen halten mußte, ihn bewogen haben, seine Zuflucht nach London zu nehmen, doch wisse man nicht, wo er wohne.

Glaubt man dem „John Bull“, d. h. dem Zeitungsblatte dieses Namens, so hat die Regierung durch Hrn. Backhouse dem Infanten Don Carlos einen förmlichen Antrag machen lassen, er möge auf die Spanische Krone Verzicht leisten, in welchem Falle man ihn wie einen Englischen Prinzen behandeln, und ihm ein starkes Jahrgeld, neben dem, welches ihm Spanien zu zahlen habe, aussetzen würde. „Don Carlos“ — so sagt „John Bull“ — „hat diese Vorschläge mit Unwillen zurückgewiesen, inde.: er erklärte: seinem angeborenen Rechte auf die Spanische Krone könne er nicht entsagen, ohne seine Pflicht gegen Gott, der es ihm beschieden, zu verletzen; auch dürfe er den Rechten seiner Söhne und Verwandten nichts vergeben; welche Ehre man ihm erzeigen wolle, sey ihm gleichgültig, und wenn er Geld brauche, werde er solches schon von getreuen Spaniern bekommen und von sonst Niemandem annehmen.“

Die Times enthalten einen langen Artikel über die neuesten Ereignisse in Portugal; es erhellt daraus, daß Don Carlos anfangs nach Italien, dann nach Flandern habe gehen wollen; nachdem ihm beides verweigert, entschloß er sich, seinen Aufenthalt in England oder Frankreich zu nehmen. Bevor der Infant in England ans Land stieg; sollte er ein ähnliches Dokument in Bezug auf Spanien, wie D. Miguel in Betreff Portugals, unterzeichnen, welches er jedoch, nach der Angabe des Courier, beharrlich verweigerte.

Der Pair von Frankreich, Graf von Montalembert, schreibt unterm 30. Mai aus München an die Times, um eine Angabe des Münchener Korrespondenten dieses Blattes, als habe die Bayerische Polizei seine Wohnung und seine Papiere durchsuchen lassen, weil sie ihn im Verdacht gehabt, daß er in eine Verschwörung zur Ermordung mehrerer Deutschen Fürsten verwickelt sey, für eine reine Erdichtung zu erklären.

Spanien.

In einem von Französischen Blättern mitgetheilten Schreiben aus Madrid vom 14. Juni liest man: „Die Karlisten haben sich nun in ihren Hoffnungen so oft getäuscht gesehen, daß man denken sollte, die Zeit wäre endlich gekommen, wo sie sich der bestehenden Regierung unterwerfen würden, aber zum Unglück für sie selbst schmieden sich täglich neue Pläne, wobei die Agenten, die von ihnen besoldet werden, um dieselben auszuführen, gewöhnlich selbst das Opfer werden. Vor wenigen Tagen hatten sie es auf einige Korporale, Unteroffiziere und Gemeine der Königlichen Garden gemünzt, und man bemerkte, daß ungemein viel Geld in den Kasernen dieses privilegierten Corps umlief. Auch kam es zu einigen Thätlichkeiten zwischen den Soldaten dieser Garden und dem Prinzeßinnen-Regiment, welches entschiedenere liberale Gesinnungen hegt. Es heißt sogar, daß bei diesem Handgemenge Mehrere verwundet und ein Mann getödtet worden. Am Sonntage wurde auch Einer von der Stadt-Miliz umgebracht, weshalb aber und durch wen, das hat man nicht ermitteln können. An demselben Tage wurden einige Karlisten, die den Don Carlos hochleben ließen, von den Milizen niedergehauen, und bei den von den Karlisten veranstalteten Festen kommen täglich Mordthaten vor.“

Am 14. Juni scheint in Biscaya ein ziemlich bedeutendes Treffen zwischen den Truppen des Simon de la Torre und den Christinos stattgefunden zu haben, wie sich aus folgendem Bericht ergibt, den Ersterer, der sich Ober-Befehlshaber der 1. Division der Königlichen Armee von Biscaya nennt, unterm 16. Juni aus seinem Hauptquartier Boidea an den Chef der gesammten Karlistischen Truppen, Don Thomas Zumalacarre, darüber erstattet hat: „Ich halte es für eine Ehrensache, Ew. Excellenz anzuzeigen, daß ich mit 1500 Mann 3000 Feinde in den zwischen Guerma und Durango gelegenen Positionen von Arcyio total geschlagen habe. Meine Truppen mandrirten mit der größten militairischen Präcision. Bis zu diesem schönen Tage, den 14. d. M., wußte ich den Werth der Vasken nicht in seinem vollen Umfange zu schätzen. Das erste Bataillon, von seinem würdigen Oberst Juan Antonio von Berasteguy befehligt, hat aufs muthvollste mit dem Bajonnett angegriffen. Der Verlust des Feindes kann auf nicht weniger als 400 Mann geschätzt werden; der unsrige betrug nicht mehr als 50, meistens Leute vom ersten Bataillon.“

In einem Schreiben aus Bastan vom 20. heißt es: „Vorgestern früh hörte man von 6 bis 11 Uhr ein heftiges Gewehrfeuer in der Gegend von Ascorue, 3 Meilen von Pampelona. Die von Lorenzo und Luvares befehligten Truppen scheinen mit den 5 Navarresischen Bataillonen zusammengetroffen

und genöthigt worden zu seyn, sich auf Berrio, 3 Viertel-Meilen von Pampelona, zurückziehen. — Der General Mina wird im Laufe des nächsten Monats in Spanien erwartet. — Gestern Abend hörten wir, daß Quesada, der sich mit Lorenzo vereinigen wollte, am Tage nach der Affaire, die der Letztere gegen Zumalacareguy zu bestehen hatte, ein Treffen geliefert habe, wie es in diesen Provinzen noch nicht vorgekommen sey. Man versichert, es seyen über 1000 Karlisten auf dem Kampfplatze geblieben.“

Portugal.

Der Morning-Herald meldet aus Lissabon: „Aus dem in der Cronica enthaltenen Verzeichniß von den 49 Personen, welche Dom Miguel begleiten, ersieht man, daß der Graf von Soure der einzige Mann von Bedeutung darunter ist. Der Graf liebt die Stiergefächte sehr und ist daher auch ein großer Liebling von Dom Miguel. Letzterer soll, wie es jetzt heißt, die Absicht haben, sich nach Berlin oder St. Petersburg, statt nach Italien oder Oesterreich, zurückzuziehen.“

Der Courier enthält ein Schreiben aus Soligao vom 4. Juni, worin es heißt: „Ehe dieser Brief Ihnen zukommt, werden Sie von Dom Miguel's Sturz und seiner Abreise aus diesem Lande gehrt haben. Die vor einigen Tagen publicirte Amnestie hat große Unzufriedenheit erregt. Dom Pedro hat keine leichte Aufgabe. Er muß große Entschlossenheit zeigen, den Gesetzen Achtung zu verschaffen, sonst wird die Amnestie wenig nützen; der größte Theil derjenigen, die sich Constitutionelle nennen, scheint wenig Edelmuth zu besitzen, und hat seinen Sinn nur auf Rache gerichtet. An vielen Orten hat der Dolch wieder seine Rolle gespielt; schon sind ihm in Santarem, Punhate und Torres Novas mehrere Opfer gefallen, und wenn ich nach dem Bezirk, den ich hier zu beobachten Gelegenheit habe, auf den Zustand des Landes schließen darf, so wird es wahrscheinlich eine Menge von Mordthaten geben, wenn die Regierung sich nicht entschlossen zeigt, ihnen durch augenblickliche Bestrafung der Verbrecher ein Ziel zu setzen.“

In einem von eben diesem Blatte mitgetheilten Privat-Schreiben aus Lissabon vom 9. Juni heißt es unter Anderem: „Es ist ausgefallen, daß weder die Infantin Donna Isabella Maria am Tage ihrer Ankunft der Königin und der Kaiserin einen Besuch abgestattet, noch die Letzteren sich zu einem Besuch bei ihr auf deren Landsitz begeben, den sie sogleich nach ihrer Landung bezogen hat. — Es scheint jetzt ziemlich gewiß, daß die Unruhen in diesem unglücklichen Lande, statt zu Ende zu seyn, nun von neuem anfangen werden. Bisher befanden wir uns nur in einem Kriegs-Zustande; jetzt aber können wir erwarten, bald die ganze Nation unter fünf bis sechs oder der Himmel weiß wie vielen Panieren gegen sich selbst in Harnisch zu sehen, und wenn die

Englische Regierung nicht ein Truppen-Corps hierher sendet, um irgend eine besondere Partei in Ansehen zu erhalten, so können wir demselben beneidenswerthen Zustande entgegensehen, in dem sich die Spanisch-Süd-Amerikanischen Staaten befinden. Die mächtigste unter diesen Parteien dürfte die durch eine Coalition Dom Pedro's mit den Absolutisten gebildete seyn, denn die Letzteren zeigen sich sehr beifert, ihn an ihre Spitze zu stellen; und wenn Sie einen Augenblick bedenken, wie furchtbar diese Partei selbst in den Händen von Dom Miguel's planlosen Rathgebern war, so können Sie leicht ermessen, wie stark sie werden könnte, wenn sie von talentvollen Männern geleitet würde. Die nächste in der Reihe ist die republikanische, mit dem General Saldanha an der Spitze. Dann kommen die Männer der „Königin und der Charte“, die von den Herzogen von Palmella und von Terceira angeführt werden, und die letzte und zugleich die geringste bilden diejenigen, welche das Scepter von dem Hause Braganza auf die Neben-Linie Cadaval zu übertragen wünschen. — Gestern Abend wurde ein anständig gekleideter Mann dicht am Sperrhause und zwei Andere in anderen Stadttheilen ermordet gefunden.“

Türkei.

Die Times enthält folgendes Privat-Schreiben aus Konstantinopel vom 27. Mai: „Der Bruch zwischen der Pforte und Aegypten scheint unvermeidlich. Auf einen von Mehemed Ali an den Sultan gerichteten Brief, dessen ich neulich erwähnte, hat der Divan geantwortet, daß die Türkische Regierung nimmermehr ihre Ansprüche auf den zweijährigen von Aegypten dem Großherrlichen Schatz schuldigen Tribut aufgeben oder die Bezirke von Urfa und Rana, von denen, obgleich sie zum Paschalik Diarbekir gehören, Ibrahim Pascha Besitz zu nehmen für gut befunden hat, der Autorität Mehemed Ali's unterwerfen lassen werde. Der Sultan bringt auf augenblickliche Räumung beider Orte und auf Bezahlung aller Rückstände. Da die Einräumung dieser Bedingungen das sine qua non des Tributs sind, so sind sie auch das sine qua non der Unterthänigkeit. Beide vertrauen auf das Glück; Jeder verachtet seinen Gegner; Jeder hat Beschwerden vorzubringen; Beide sind starrsinnig; Beide von Schmeichlern umgeben. So ist das Arrangement, welches Frankreich und England zur Erhaltung des Europäischen Friedens für notwendig hielten, wieder in Nichts zerfallen, und, dem Traktat zufolge, dürfte nun eine Intervention unvermeidlich seyn; die Verhältnisse vom Februar vorigen Jahres wiederholen sich unter, wo möglich, noch vermehrten Schwierigkeiten; die Krise ist von der größten Wichtigkeit, und es fragt sich jetzt, wozu das Bündniß von Frankreich und England führen und was Rußland thun wird. — Die Angelegenheit der Insel Samos soll beigelegt seyn.“

Deutschland.

Frankfurt den 4. Juli. (Frkf. D. V. N. Stg.) Auch in England hat sich die Regierung genöthigt gesehen, zwischen den Anhängern des Alten und den zu raschen Reformatoren die „rechte Mitte“, wenn nicht einzuhalten, doch zu suchen. Dies zeigte sich neulich auffallend, als die Frage über das Kirchengut in Irland eine Spaltung im Ministerium veranlaßte. Lord Grey mußte das Cabinet epuriren, weil Herr Stanley und seine Freunde von dem Prinzip der Unantastbarkeit geistlicher Einkünfte nicht abweichen wollten. Sobald aber die entstandene Lücke wieder ausgefüllt war, nahm man, statt nunmehr auf dem eingeschlagenen Wege voranzugehen, eine aufschiebende Maaßregel, um Zeit zu gewinnen und die langsame Wirkung des anerkannten Grundsatzes abzuwarten. Statt über die Verwendung des irischen Kirchenguts sofort zu verathen, ernannte man eine Kommission, um erst zu untersuchen, in wie weit dasselbe den Bedarf des protestantischen Klerus übersteige. Diese von Furcht oder Klugheit eingegebene Auskunft hat aber weder D'Connel und Shiel, noch Wellington und Peel zufrieden gestellt. Die irländischen Abgeordneten klagen, mit der Kommission sei es nur darauf abgesehen, die Entscheidung einer dringenden Frage unabsichtlich hinauszuziehen, und die Häupter der Tories beruhigen sich nicht in dem Gedanken, daß die Gefahr doch vorerst entfernt ist, fahren vielmehr fort, dem Grundsatz selbst, den Lord Grey und Lord Althorp nach langem Zögern zugestanden haben, feindlich entgegen zu treten.

Speyer den 27. Juni. Sicherm Vernehmen nach sind die beiden Ausgewichenen, Christian Scharpff und Barth, in Bern, von wo aus sie aufrührerische Proklamationen nach Deutschland verbreiten halfen, aufgegriffen und über die Gränze verwiesen worden.

Kürzlich widersezte sich eine Schwärzerrotte der zu Keimersheim aufgestellten Zollschutzwache. Es wurden Flintenschüsse gewechselt, und einer der Schwärzer ward durch eine Kugel getödtet.

S c h w e i z .

Bern. Die „Allg. Schweizerztg.“ berichtet, daß, wiewohl die radikalen Blätter längst den Abmarsch sämmtlicher Savoyerzügler versicherten, und sogar eine größere Anzahl derselben ablaufen ließen, als je im Kantone gewesen, doch Rauschenblatt, ein Theilnehmer an jenem Zuge, den 23. Juni noch in der Nähe Berns erblickt wurde.

I t a l i e n .

Genua den 19. Juni. Der Gazetta di Genova zufolge, waren ein Theil des Gefolges des Dom Miguel und einige seiner Begleiter, worunter der General Lemos, am 18. Juni Morgens an Bord der Englischen Korvette „Nimrod“ im Hafen von Genua angelangt.

Rom den 24. Juni. Die Exkommunikation D. Pedro's sollte, dem Vernehmen nach, gestern publizirt werden, unterblieb aber, vermuthlich, weil die Sachen in Portugal sich nun so ganz anders gestaltet haben. Noch vor ein Paar Monaten hätte eine solche Maaßregel Dom Miguel vielleicht mehr genügt, als ihm zuletzt die Quadrupelallianz geschadet hat.

Vermischte Nachrichten.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz hat dem Musik-Direktor Dr. Löwe zu Stettin für seine musikalischen Leistungen eine goldene Medaille mit höchst dessen Brustbild und der Inschrift: „Dem Musik-Direktor Löwe,“ zustellen zu lassen, auch bei höchst seiner letzten Anwesenheit in Stettin einer befohlenen Aufführung des von Herrn Löwe komponirten Oratoriums: „die Sieben-Schläfer“, beizuwohnen die Gnade gehabt.

Zu den künstlichen Fahrbahnen nimmt man: a) dicke Eisenschienen auf Steinunterlagen; sie sind die besten, aber die theuersten, — b) dünne Eisenschienen auf Holzunterlagen, sie sind wohlfeiler, aber undauerhaft, — c) Steinschienen auf Steinunterlagen, welche da am meisten zu empfehlen sind, wo sich Steinbrüche finden und die Fuhrn nicht zu theuer sind. Sie sind aber für Transporte mit Zugthieren zu rauh, doch die Dampfwagen überwinden mit Leichtigkeit diese Schwierigkeit, der ihnen zugleich dazu dient, daß sie Elevationen passiren können, ohne zurückzuleiten; auf einer glatten Eisenschiene können die Dampfwagen ihre Last nicht über eine Neigung von $\frac{1}{100}$ ziehen. — Holzbahnen sind für die kurze Zeit ihrer Dauer zu theuer. — Hundertfach wiederholte Versuche, Dampfwagen auf gewöhnlichen Straßen in Bewegung zu setzen, zeigen, daß die Anwendung der Dampfkraft auf Fuhrwerke aller Art ausführbar ist, und man bald der Eisenbahnen wird entbehren können. Da jetzt die Dampfwagen gelenkt, Dampfmaschinen von jeher gar bloß mit erhitzter Luft ohne Wasser und mit weniger Brennmaterial, als ein Pferd Hafer braucht, in Bewegung gesetzt werden können, so meint ein Dampffreund, es wäre fürderhin thöricht, sich anderer Wagen zu bedienen.

Zu Antwerpen wurde unlängst einem Tröddler ein altes Gemälde zum Kaufe angeboten, das er um einige Groschen kaufte, und gleich darauf um einige Gulden wieder verkaufte. Der letzte Käufer aber sendete das Gemälde nach Brügge, wo er 3200 Fr. dafür erhielt, denn er hatte darin ein Werk Raphael's erkannt. (!)

Bei den Franzosen regt sich die Lust und die Begierde nach Deutscher Poesie immer mehr. Der liebenswürdige Dichter Marmier hat eine herzliche,

warme und wahre Charakteristik Umland's geschrieben und einige Lieder desselben metrisch oder in rhythmischer Prosa mit treuer Wiedergabe ihres Charakteristischen übersetzt.

(Frkfr. D. N. Zeit.) Die Deutschen Universitäten haben im Englischen Parlament eine schlimme Note bekommen und werden sich wehren müssen. Bei der Debatte über die Zulassung der Dissenters, d. h. der nicht zur anglikanischen Kirche Gehörenden, zu Oxford und Cambridge (Unterhaus Sitzung vom 20. Juni) ließ sich ein Anhänger des Alten, Hr. Goulburn, polternd und zürnend vernehmen: „Die Dissenters seyen listige Leute, denen nicht zu trauen. Jetzt wollten sie nur die Thüre zu den Universitäten geöffnet haben; aber kaum werde das bewilligt seyn, würden sie neue Forderungen machen. Wie es in gelehrten Anstalten aussehe, wo man nicht auf ein bestimmtes Religionsbekenntniß halte, davon könne sich überzeugen, wer den Blick auf die Deutschen Universitäten richte. Da werde keine Unterschrift eines Symbolums gefordert und die Studien ständen allerdings auf einer hohen Stufe. Wie stehe es aber um die Religion? Die wohlweisen Professoren schrieben Werke zur Verfechtung des Rationalismus, der doch mit der Offenbarungslehre nicht vereinbar sei. Auch in den vereinten Staaten von Amerika dringe sich dieselbe Erfahrung auf: wer da als ein rechtgläubiger Christ auf die hohe Schule gehe, komme als Unitarier zurück. Das Haus möge bedenken, wie der letzte Stuart die Krone eingestiftet, weil er den Dissenters habe einräumen wollen, was jetzt wieder in Frage sey.“

Stadt - Theater.

Sonntag den 13. Juli zum Erstenmal: Der böse Geist Lumpacivagabundus, oder: Das läderliche Kleeblatt; große komische Zauberposse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von F. Nestroy, Musik von W. Müller. — (Hr. Plock, Regisseur vom Königsstädter Theater zu Berlin: den „Schuster Knielehm“ als Gast.)

Bekanntmachung.

Der am 11ten d. Mts. in Gosicjwo zur Verpachtung des Haupt-Etablissements Garbatka anstehende Termin wird hierdurch aufgehoben.

Posen den 9. Juli 1834.

Königl. Preuß. Regierung III.

Bekanntmachung.

Nach §. 4. der Verordnung über die Exekution in Civilsachen vom 4ten März d. J., soll während der Saat- und Erndtzeit gegen Personen, welche sich mit der Landwirtschaft beschäftigen, mit den dort näher angegebenen Beschränkungen, keine Exekution vollstreckt werden, und es sind für die Saat im Frühjahr und Herbst jedesmal 14 Tage, für die

Erndte 4 Wochen in derjenigen Jahreszeit, in welcher nach der Verlichkeit Saat und Erndte hauptsächlich zu fallen pflegen, freigelassen.

Da es hiernach auf eine nähere Bestimmung des Anfanges der exekutionsfreien Zeiten ankommt, so wird auf den Grund der hierüber gemachten durchschnittlichen Erfahrungen:

- I. für den Bezirk der Königl. Regierung zu Posen der Anfang
 - 1) der Frühjahrssaatbestellung auf den 15ten April,
 - 2) der Herbstsaatbestellung auf den 15ten September,
 - 3) der Erndte auf den 15ten Juli;
- II. für den Bezirk der Königlichen Regierung zu Bromberg der Anfang
 - 1) der Frühjahrssaatbestellung auf den 1sten Mai,
 - 2) der Herbstsaatbestellung auf den 23sten September,
 - 3) der Erndte auf den 1sten August,

hierdurch festgesetzt.

Die hier genannten Anfangstage gehören selbst schon zu den exekutionsfreien Zeiträumen.

Sollten besondere Verhältnisse in einzelnen Jahren bedeutende Abweichungen von den gewöhnlichen Erfahrungen über den Anfang der Saat- und Erndtzeit herbeiführen, so behalten wir uns vor, die obigen Festsetzungen nach den Umständen zu ändern und dieserhalb eine besondere Bekanntmachung zu erlassen. Posen den 2. Juli 1834.

Königliches Ober-Appellationsgericht.

Bekanntmachung.

Der bei uns angestellt gewesene, jetzt aber ausgeschiedene Hilfs-Exekutor Stojanowski hat mit den beiden Pfandbriefen Wegry II. No. 14. über 100 Rtlr., und Dabrowka No. 52. über 100 Rtlr., eine Dienst-Caution bestellt. Dieselbe soll jetzt zurückgegeben werden, weshalb wir hiermit alle diejenigen, welche an diese Caution aus der Amtverwaltung des Stojanowski Ansprüche zu haben vermaßen, hiermit vorladen, in dem

am 14ten Oktober cur. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Referendarius Großer in unserm Instruktions-Zimmer anstehenden Termine sich zu stellen, ihre Anforderungen geltend zu machen, und das Weitere, im Ausbleibungsfall aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die Caution präkludirt, und an die Person des H. Stojanowski verwiesen werden sollen.

Posen den 28. Juni 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Bei dem am 11ten Mai 1827 hier Statt gefundenen Brande sind nachstehende Dokumente:

- 1) die Notariats-Obligation des Johann Gottlieb Fokisch vom 22sten December 1814, aus welcher auf dem, jetzt dem Professor Grangé gehörigen, zu Nipter No. 20. gelegenen Freigute Rubr. III. No. 2. 240 Rthlr. für die katholische Kirche zu Kolau, nebst 5 pro Cent Zinsen, eingetragen sind;
- 2) die, von dem Ackerbürger Kurzhahn hieselbst dem verstorbenen Bürgermeister Spiller ausgestellte und von diesem angeblich unterm 15ten December 1824 dem Färbermeister Eger cedirte Obligation über 300 Rthlr., welche bei den Hypotheken-Akten No. 226. hieselbst zur Eintragung angemeldet worden, deren Datum aber nicht angegeben werden kann, mit den Hypotheken-Akten verloren gegangen.

Die gedachten letzten Inhaber dieser Obligation haben bereits darüber quittirt und respective in die Abschung gewilligt; da aber die Dokumente nicht produziert werden können, so werden hiermit alle diejenigen, welche daran, und respective an die zu Abschende Posten als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, solche innerhalb dreier Monate, und spätestens in dem

am 29sten August c.

vor dem Herrn Landgerichts-Rath v. Forestier hier anstehenden Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie damit werden präkludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen gegen die Besitzer der verpfändeten Grundstücke wird auferlegt, demnächst aber mit Amortisation der gedachten Instrumente und respective mit Abschung der auf denselben eingetragenen Posten verfahren werden.

Referirz den 20. März 1834.

Rdnigl. Preuß. Landgericht.

Be kannt ma ch un g.

Höherer Anordnung zufolge soll der, zwischen den Dörfern Gozdowo, Neudorff, Zielinie und Kaczanowo hiesigen Kreises belegene Forst-Distrikt Gozdowo-Neudorff, im Wege des öffentlichen Meistgebots durch mich veräußert werden.

Die Veräußerung dieses Forstreviers, welches einschließlich 5 Morgen 160 □ Ruthen Wege, zusammen 890 Morgen 157 □ Ruthen Fläche enthält, geschieht zum reinen Eigenthume, mit Ausschluß der Jagd-Gerechtigkeit, welche dem Fiskus vorbehalten wird, und mit Ausnahme des Waldwärter-Etablissements, unter Zugrundelegung der einen Kapitals-Werth von 4982 Rthlr. 19 sgr. 4 pf. nachweisenden Veräußerungs-Taxe, von welcher ab die Steigerung anheben soll.

Außer den Licitationss-, den Abschätzungs- und den Kontrakt-Kosten, wird der Acquirent noch die gesetzliche Grundsteuer zu übernehmen haben.

Zum Verkaufe dieses Forstreviers habe ich einen Termin auf

den 4ten August d. J.

in loco des Forst-Etablissements Neudorff anberaumt, wozu ich das kaufustige Publikum mit dem Bemerkten hierdurch ergebenst einlade, daß sowohl die Taxe als auch die Licitations-Bedingungen jederzeit in meinem Bureau eingesehen werden können, und daß, um zur Licitation zugelassen zu werden, ein baarer Betrag von 1000 Rthlr. vorgewiesen werden muß, der von dem Meistbietenden als Kaution bis zur Ertheilung des Zuschlages, welcher der Rdniglichen Hochlöblichen Regierung zu Posen vorbehalten bleibt, niederzulegen ist.

Wreschen den 21. Juni 1834.

Rdniglicher inter. Landrath.

Der Vorstand hiesiger israelitischen Corporation hat die jetzt nöthigen tabellarischen Druckarbeiten bei uns anfertigen lassen. Wir zeigen ergebenst an, daß diese Tabellen stets vorräthig bei uns zu haben sind. Posen den 8. Juli 1834.

Die Lithographische Anstalt
der C. A. Simonschen Buch- und Kunsthandlung.

A n z e i g e.

Meine sämtliche Mineral-Brunnen habe ich bereits direkte zu Wasser erhalten, als: Ober-Salzbrenn in ganzen und halben Flaschen, Selter und Geilnauer, Pyrmonter, Marien-Kreuz-, Eger-Franzens- und Eger Salzquelle, Cudova, Eger- und Saldschäger Bitter-Brunnen in ganzen und halben Krügen. Diese Brunnen sind in Kisten und in Parthien zu billigen herabgesetzten Preisen zu haben bei

Carl Wilhelm Pusch,
Spezerei-, Farbe-Waaren-, Wein- und
Mineral-Brunnen-Handlung
Markt No. 55.

Zugleich empfehle ich meine Wein-Niederlage, bestehend in Ungarweinen in Flaschen und Fässern; besonders alte Ungarweine der besten Jahrgänge in Flaschen, als: 1811. 12. 22. 27er. Auch billigere Sorten, als: Ungarweine 1830 und 1831er à 15 sgr.; 1827er à 20 und 25 sgr.; Trockenbeer und Ausbruch à 1½ Rthlr. und 1½ Rthlr.; 1822er Ausbruch à 1½ Rthlr. die ½ Quartflasche; Rhein-, Johannisberger- und Steinwein 1811er; extra alten Steinwein 1684er à 4 Rthlr., und Stroh-Steinwein à 3 Rthlr.; Gresse-Weine von verschiedenen Jahrgängen und Preisen; extra alten Franzwein von 1 bis 3 Rthlr. die Flasche, und billigere Sorten à 10 bis 15 sgr. das Quart; Champagner in ganzen und halben Flaschen; feinen Medoc 15 sgr.; Chateau Margeaux 22½ sgr.; Burgunder Romané 1½ Rthlr.; St. Julien 17½ sgr.; Petit-Burgunder die Flasche 12½ sgr.; Graves 12½ sgr., das Quart 20 sgr.; Haut-Sauterne 20 sgr., das Quart 1 Rthlr.; Roussillon das Quart 20 sgr. Aechter Weinessig das Quart 5 sgr.; Jamaika-Rum, alten, à 20 und 25 sgr. das Quart; inländischen Rum à 10 bis 15 sgr. das Quart, in Anker und Drhoften billiger. Porter-Bier à 7½ sgr., bei Quantitäten billiger.

Carl Wilhelm Pusch.